

Eine Buckelschale aus Faenza

Nürnberger Patrizier und ihr Tafelgeschirr im 16. Jahrhundert



Abb. 2: Buckelschale auf Fuß mit Allianzwappen Imhoff/Rehlinger, Faenza, um 1589. Scherben: gelblich, weiß glasiert. Bemalung in Blau, Ockerbraun, Gelb, Grün, Manganviolett. Durchmesser 27,2 cm, Höhe 7,7 cm, Inv.-Nr. Ke 5526

cherweise aus Silber oder – in wenigen Ausnahmefällen – aus Fayence gefertigt. Zu einem dieser Zimelien gehört das Tafelservice Albrechts V. von Bayern, das 1576 in der Werkstatt Leonardo Bettisi in Faenza hergestellt wurde. Dieses, nach dem italienischen Sprachgebrauch für ‚Fayence‘ als Majolikaservice bezeichnete Ensemble mit über 100 Einzelteilen zählt zu den seltenen Ausnahmen in dieser Sparte. Obwohl Bettisis Werkstatt neben derjenigen des Virgiliotto Calamelli zu den größten und produktivsten des 16. Jahrhunderts zählte, entstanden Aufträge diesen Umfangs nur selten.

Handelsbeziehungen nach Italien

Neben italienischen Auftraggebern scheinen aber hin und wieder auch Besteller nördlich der Alpen in den berühmten Bottegen Faenzas eingekauft zu haben. Großen Handelshäusern und Patrizierfamilien, die in den größeren Städten Italiens ihre Niederlassungen besaßen, bot sich im Rahmen ihrer Handelstätigkeit die Möglichkeit, neben Gewürzen und feinen Tuchen auch Keramiken, also Majoliken, in den Werkstätten zu bestellen und zusammen mit den übrigen Handelsgütern über die Alpen zu transportieren. Wie begehrt die teilweise ganz bunt bemalten Geschirre im Reich waren, offen-

BLICKPUNKT APRIL. Service im 16. Jahrhundert

Der von uns heute gebräuchliche Begriff des Services oder genauer des Tafelservices ist im Vergleich zu anderen Erscheinungsformen unserer Esskultur ein relativ junger. Unter Service verstand man anfangs eine bestimmte Anzahl von Tellern, Schalen und Schüsseln, meist ohne Deckel. Erst im Laufe des 18. Jahrhunderts kamen Terrinen, Wärmehauben, Salzschildchen, Kredenzen und Leuchter hinzu. Gleichzeitig verband alle Teile ein einheitlicher Dekor bzw. einheitlicher plastischer Schmuck. Ehe Porzellanservice aus Meißen auf die Tafeln von Fürsten und Königen kamen, waren Service übli-



Abb. 1: Teller mit dem Allianzwappen Imhoff/Rehlinger, Faenza, um 1589. Scherben: gelblich, weiß glasiert. Bemalung in Blau, Ockerbraun, Gelb, Grün, Manganviolett. Durchmesser 25,1cm, Inv.-Nr. Ke 1908

bart ein Brief von Hieronymus Imhoff an Paulus I. Behaim aus dem Jahr 1546: „Unter den schusseln von mayolicha, deren ich 2 mer gekauft, dan ich befelch gehabt von dir, sind 2 schüssel, so einer andern farb weder die andern, und von grun und roter farb sind; die hab ich darumb gekauft, daß mich schön haben gedaucht und mir so wol gefallen, das ich sie also gleich kaufen hab müssen,...“ (sinngemäß: „Unter den Majolikaschüsseln, die ich für dich kaufen sollte, befinden sich zwei weitere, in Grün und Rot bemalte. Ich habe sie gekauft, weil sie so schön sind und mir so gut gefallen haben“. Siehe Germanisches Nationalmuseum: Familienarchiv Behaim 29d, Briefe an Paulus I. Behaim aus den Jahren 1533–1568, Fasz. III, Nr. 23).

Bestellungen der Familie Imhoff

Einige Jahrzehnte später scheint ein weiteres Mitglied der Familie Imhoff, Andreas III. Imhoff (1562–1637), in Faenza Geschirre bestellt zu haben. Im Museumsbestand haben sich

zwei Majolikateller erhalten (Durchmesser 24,6 bzw. 25,1 cm, Inv.-Nr. Ke 1907 und 1908, Abb. 1), die in der Spiegelmitte das Allianzwappen Imhoff und Rehlinger zeigen. Über den beiden sich zuneigenden Wappen ist eine gelb-orange-braune Helmdecke seitlich nach oben gerafft. Die Helmzier bildet das Imhoff-Wappentier, der Seelöwe. Um der schönen weißen Fayenceglasur Raum zu geben, ist auf jede weitere Dekoration verzichtet. Die beiden Teller entstanden sehr wahrscheinlich anlässlich der Hochzeit Andreas III. Imhoffs mit der Augsburger Patriziertochter Regina Rehlinger (1566–1638) am 5. Mai 1589.

Wie aus den Inventareinträgen zu den beiden Geschirren hervorgeht, besaß das Museum neben den beiden Teller noch zwei weitere in seiner Sammlung (Inv.-Nr. HG 416, 417). Einer davon wurde 1947 im Tausch nach Landshut gegeben. Der zweite gelangte 1952 ebenfalls durch Tausch in die Sammlung Levi und wurde nach dem Tod des berühmten Sammlers (4. Oktober 1961) 1962 in München versteigert. Allein die Anzahl der Teller legte im Rahmen der Recherchen zur Majolika-Sammlung des Germanisches Nationalmuseum im Jahr 2000 die Vermutung nahe, dass es sich bei Andreas III. Imhoffs Bestellung wohl um eine sehr umfangreiche gehandelt hat und sicherlich noch weitere Geschirre, Schalen, Platten oder Schüsseln, einstmals dazugehört haben mussten, die man anlässlich der

Hochzeit in Faenza in Auftrag gab. Dies bestätigte sich im März diesen Jahres, als ein Londoner Kunsthändler dem Museum eine Buckelschale (Abb. 2) mit der gleichen Wappenkonstellation im Spiegel zum Kauf anbot. Die Schale steht auf einem niedrigen Fuß. Der Gefäßkörper formt sich aus sechs großen muschelförmigen Buckeln. Im leicht aufgewölbten Spiegel erscheint vor weißer Glasur das Allianzwappen Imhoff/Rehlinger, ebenfalls von einem schmalen grünblauen Lorbeerblattkranz umgeben und unter einer gelb-orange-braunen Helmdecke platziert. Helmzier bildet auch hier das Imhoffsche Wappentier. Die einheitliche Gestaltung der Geschirre spricht sehr dafür, dass sie einst als zusammengehöriges Ensemble zur Hochzeit entstanden sind. Das Museum konnte glücklicherweise die als Formstück außerordentlich gelungene Buckelschale ankaufen und auf diese Weise einmal mehr ein Zeugnis der Beziehungen der alten Reichsstadt Nürnberg zu Italien für die Nachwelt bewahren.